

seiner Erfindung hatte genießen können. Fust verband sich nach dem Ausscheiden Gutenbergs mit einem als Schönschreiber, Illuminator und Handschriftenhändler ausgebildeten Mann, Peter Schöffer von Gernsheim, dessen Kenntnisse im Schriftwesen und im Bücherhandel er für seine Zwecke zu verwerten suchte. Er scheint die Brauchbarkeit Schöffers bald erkannt zu haben; denn er fesselte ihn als Tochtermann und Teilhaber an sich. Beide begannen ihre Tätigkeit mit einem Druckwerk, das in „vornehmer Würde und Schönheit kaum von den vorzüglichsten typographischen Erzeugnissen der Gegenwart übertroffen wird“. Es ist dies das Psalterium von 1457, das mit großen Missaltypen, prächtigen Initialen, z. T. in blau und rot, und mit roten Kapitelüberschriften gedruckt ist und in seiner Schlußschrift zum erstenmal eine Erwähnung „der kunstreichen Erfindung des Druckens und Stempelschneidens“ enthält, durch die das Buch ohne irgend eine Hülfe der Feder hergestellt worden sei.

Die Buchdruckerkunst blieb zunächst auf Mainz beschränkt, wo ihr Verfahren von den Beteiligten geheim gehalten wurde. Ein äußeres Ereignis änderte jedoch mit einem Male die Sachlage. Am 22. Oktober 1462 überfiel Adolf v. Nassau, der vom Papst gegen den bisherigen Erzbischof Diether v. Hensburg aufgestellte Erzbischof, die Stadt Mainz, die durch diese Eroberung ihre bisherige Freiheit verlor. Infolge dieser veränderten Zustände zogen die Druckergesellen, die bis dahin durch einen Eid an das Geheimnis ihrer Kunst gebunden waren, aus der Stadt und ließen sich an andern Orten nieder, um nun, ihres Eides ledig, selbständig die Druckkunst auszuüben. So entstanden denn bald nacheinander Druckereien in Straßburg, Bamberg, Köln, Basel, Augsburg, Nürnberg und andern Orten. Im Jahr 1482, also zwanzig Jahre nach ihrer Kundwerdung, können wir in Deutschland 25, in Italien 40 und in Frankreich 7 Druckstädte zählen.

Wie kam es nun, daß hier die Buchdruckerkunst keinen festen Boden gewinnen konnte, während kleinere, unbedeutendere Orte, die ganz von dem Verkehr abgelegen waren, Buchdruckereien aufwiesen? Diese Erscheinung muß unsomehr auffallen, als hier auf der Messe bereits im 15. Jahrhundert mit gedruckten Büchern gehandelt wurde und Stadtkinder sich der neuen Kunst gewidmet hatten und sie an andern Orten ausübten. Der Grund mag darin liegen, daß man einestheils in der Nähe von Mainz die Übermacht des rührigen Peter Schöffer fürchtete, der seine Geschäftsverbindungen sogar bis nach Paris ausgedehnt hatte, andernteils mochte die Ursache in der Frankfurter Bevölkerung jener Zeit liegen. Während in Augsburg und Nürnberg das ganze Jahr hindurch ein lebhafter Handelsverkehr mit dem In- und Ausland, besonders mit Italien stattfand, wodurch ein regeres geistiges Leben in die Einwohnerschaft gebracht wurde, beschränkte sich die Tätigkeit des Handels in Frankfurt mehr oder weniger auf die beiden Messen; in den Zwischenzeiten ging man seinem bürgerlichen Erwerb nach und bekümmerte sich nicht um die Außenwelt oder gar um geistige Interessen. So ist es begreiflich, daß